

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 132 (2006)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Abteilung Relativitätstheorie : die Ballade vom sanften Mädchen  
**Autor:** Höss, Dieter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-598700>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Abteilung Relativitätstheorie

### Die Ballade vom sanften Mädchen

Keiner, der Roswitha kannte,  
hätte ihr das zugetraut.  
Trotzdem hat sie ihre Tante  
eines Tages totgehaut.

Dies geschah mit einem Beine,  
das sie ihrem Stuhl entriss  
und sodann auf irgendeine  
Weise nach der Tante schmiss.

Solches Mittel muss erstaunen  
bei Roswitha, die geschickt  
und gedämpft in weichen Daunen  
einst den Onkel hat erstickt.

Die auch ihren Eltern einen  
durchaus sanften Tod beschied,  
beigemischt in jenem feinen  
Schlaftrunk, den sie selber mied.

Die gar ihren kleinen Bruder –  
unvergessen sei ihr dies –  
die selbst das gemeine Luder  
ganz allein ertrinken liess.

Doch die Langmut, auch Roswithas,  
ist nun mal kein Gummiband.  
Schuld der Tante deshalb, die das  
schon erwähnte Ende fand,

dass sie, die Roswitha kannte  
und auch wusste, sie vertrug  
nichts, was man Gewalttat nannte,  
trotzdem nach der Fliege schlug.

Dieter Höss



Gutmenschen

## Saulus/Paulus

### Geständnisse eines Konvertiten

Ein Gutmensch war früher einer, mit dem  
ich schlecht auskam! Das lag aber allein  
an mir! Und warum? Weil ich mir in seiner  
Gegenwart meiner zahllosen schlimmen  
Mängel im charakterlichen und moralisch-  
geistigen Bereich schmerzlichst bewusst  
wurde!

Da war zunächst (bestimmt mein ver-  
abscheuungswürdigstes Vergehen!) mei-  
ne Unwilligkeit, mindestens drei Mal am  
Tag des Elends dieser Welt zu gedenken!  
Wenn ich heute daran denke, dass ich  
mich stets weigerte, daran zu denken, wird  
mir ganz elend ...

Dann war da meine Schwäche, meine  
Blicke immer wieder über Zeitschriften-  
auslagen mit Titelbildern von herrlich  
knackigen, nackten, hübschen Mädchen  
schweifen zu lassen – und auch noch  
Vergnügen dabei zu empfinden!

Auch vergass ich täglich meine erste  
und wichtigste Pflicht als Staatsbürger:  
meiner geliebten Regierung dankbar zu  
sein; dafür, dass sie sich stets in schwerster  
Mühsal uneigennützig aufopfert, um mir  
mein leichtsinniges und lasterhaftes Le-  
ben als viel zu wenig Steuern bezahlender  
Bürger zu ermöglichen. Und dass ich mich  
überhaupt niemals um eine Gehaltserhö-  
hung bemühte, damit meine überarbeite-  
te und darbende Regierung etwas mehr

Steuerabgaben von mir erhält ...

(Der Leser möge verzeihen, dass ich  
kurz unterbreche: Beim Aufzählen  
meiner Schändlichkeiten sind mir  
nun doch Tränen der Scham  
in die Augen getreten, ich

suche rasch ein Taschentuch. Der Ge-  
danke an meine einstige Verkommenheit  
ist erschütternd!)

Dann war da eine weitere arge Verlet-  
zung meiner staatsbürgerlichen Pflichten:  
Nicht nur versäumte ich fast alle Übertra-  
gungen der Parlamentsdebatten, – bei  
den wenigen, die ich mir angehört habe,  
bin ich jedes Mal eingeschlafen!

Und nun zögere ich wirklich, mit der  
Aufzählung meiner Verfehlungen weiter-  
zufahren, weil ich mir so gut wie sicher  
bin, dass das kleinste weitere Geständnis  
das Fass zum Überlaufen brächte und die  
Polizei mit einem Haftbefehl vor der Türe  
stünde.

Aber ich habe mich gebessert! In kei-  
nem einzigen Gespräch, sei es mit Kollegen,  
Verwandten, Freunden, Bekannten  
oder auch mit gänzlich Fremden, versäume  
ich es, auf das Elend in der Welt hin-  
zuweisen. Und zwar eindringlich und un-  
unterbrochen!

Dann versuche ich mindestens drei Mal  
am Tag, Kioskbesitzer dazu zu bewegen,  
all die Schmuddelmagazine mit diesen  
widerlich-obszönen nackten Dirnen aus  
ihren Auslagen zu entfernen. Ich gebe zu,  
diese Bemühungen haben noch so gut wie  
keinen Erfolg gezeitigt, aber ich arbeite mit  
wahrem Feuereifer daran!

In zahllosen Briefen und Anrufen be-  
mühe ich mich, Radio- und TV-Anstalten  
zu überzeugen, alle Parlamentsdebatten  
live zu übertragen, sowie jede einzelne  
noch drei Mal ungekürzt zur Hauptsende-  
zeit zu wiederholen. Leider auch dies noch  
ohne Erfolg.

Und in einer Sache kann ich guten Ge-  
wissens einen Sieg von Moral und bester  
Bürgerpflicht vermelden: Als mich mein  
Chef nämlich gefragt hat, warum ich  
denn der Meinung sei, ich hätte mehr

Gehalt verdient, habe ich ihm die  
reine Wahrheit gesagt ... Er hat  
geschnaubt und mir eine  
nette Erhöhung gewährt. «So eine  
muntere Fantasie muss man  
schliesslich honorieren!», hat er  
gemeint. – Richtig verstanden  
habe ich das aber nicht.

Harald Eckert